

## WAS WAR

**Humboldt-Uni ist bei den Drittmitteln Spitze**

Die HU war im vergangenen Jahr die stärkste Uni Berlins, gemessen an den Kriterien des Berliner Senats für die leistungsbezogene Mittelvergabe.



HU/HEIKE ZAPPE

**Humboldt-Uni: Altherwürdiges Haus und stark in der Forschung.**

Im Leistungsbericht des Senats belegt die HU im Bereich der Forschung den Spitzenplatz. Die eingeworbenen Drittmittel pro Professur liegen mit 266 000 Euro vor der FU mit 247 000 Euro. Der Senat verteilt seit 2002 einen Teil der Landesmittel nach Leistungen in den Bereichen Forschung, Lehre und Gleichstellung.

**Honorarprofessoren der HU erhalten Leibniz-Preise**

Zwei Honorarprofessoren der HU, der Physiker Peter Fratzl und der Entwicklungspsychologe Ulman Lindenberger, werden mit dem Leibniz-Preis 2010 der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet. Peter Fratzl, Direktor am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam-Golm, ist Honorarprofessor am Institut für Physik der HU und einer der führenden Vertreter der modernen Biomaterialforschung. Ulman Lindenberger, Honorarprofessor am Institut für Psychologie der HU und Direktor des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, arbeitet zu Potentialen und Grenzen des kognitiven Alterns.

## WAS KOMMT

**Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk im Gespräch**

Das Institut für deutsche Literatur der HU widmet seine Veranstaltungsreihe „Mosse-Lectures“ in diesem Semester dem Thema „Literarischer Atlas: Dichter und ihre Ortschaften“. Am 14. Januar wird der türkische Schriftsteller Orhan Pamuk zu Gast sein, der 2006 den Nobelpreis für Literatur erhielt. Für Pamuk, der heute zeitweise in New York lebt, ist Istanbul die Lebenswelt seiner Romane. Mit dem Kulturhistoriker und Literaturkritiker Andreas Huyssen von der Columbia University in New York wird Orhan Pamuk über diese Metropole und ihre Bedeutung für sein literarisches Schaffen sprechen. Die Veranstaltung findet im Hauptgebäude der HU, Senatsaal, Unter den Linden 6 in Mitte, statt. Beginn ist 19 Uhr. [www.mosse-lectures.de](http://www.mosse-lectures.de)

**Sonntagvorlesung zur Infektionsforschung**

Am 31. Januar findet die erste von vier Helmholtz-Humboldt-Sonntagvorlesungen zu aktuellen Themen aus Energie und Gesundheit statt. Klaus Schughart vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig wird einen Vortrag zum Thema „Von der Influenza zur Schweinepest: Infektionen werden zu Pandemien“ halten. Der HU-Rechtswissenschaftler Michael Klöpfer wird kommentieren. Die Vorlesung findet um 11 Uhr im Hauptgebäude der HU, Senatsaal, Unter den Linden 6 in Mitte, statt. [www.hu200.de](http://www.hu200.de)

## MIT EINER VIERTELMILLION EURO SOLL DIE GLEICHSTELLUNG AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT GEFÖRDERT WERDEN

## Mehr Frauen in Forschung und Lehre

Frau Professorin – an vielen Instituten hört man diese Anrede selten. Der Grund dafür ist nicht mangelnde Höflichkeit, sondern dass deutlich weniger Frauen als Männer auf eine Professur berufen werden. Während Frauen statistisch betrachtet rund 51 Prozent der deutschen Bevölkerung ausmachen, lag der Frauenanteil bei den Professoren im vergangenen Jahr bei gerade einmal 13,3 Prozent.

An der Humboldt-Universität liegt die Quote mit 18,9 Prozent zwar über dem Bundesdurchschnitt, aber auch hier gibt es einige Fächer, an denen es so gut wie keine Professorinnen gibt. „Das betrifft nicht nur die so genannten MINT-Fächer wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik“, sagt die HU-Frauenbeauftragte Ursula Fuhrich-Grubert. „In den Geschichtswissenschaften etwa liegt der Frauenanteil bei den Professuren unter zehn Prozent.“

Auch bei den HU-Philosophen sah es bis vor kurzem in dieser Hinsicht düster aus. Obwohl fast die Hälfte der Philosophie-Absolventen weiblich ist, gab es unter den Professoren keine einzige Frau in diesem Fach. Neben einer Juniorprofessorin ist seit Februar dieses Jahres nun die gebürtige Schweizerin Rahel

Jaeggi Professorin am Lehrstuhl für Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie.

Ermöglicht wurde das durch das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder. Über das 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingerichtete Programm sind „vorgezogene“ Berufungen auf künftig frei werdende oder zu schaffende Stellen möglich. Bedingung dabei ist, dass für die Professorin nach Ablauf der Förderung, die höchstens fünf Jahre betragen kann, eine unbefristete Stelle an der Hochschule zur Verfügung gestellt wird.

An der HU ist jetzt bereits die dritte vorgezogene Berufung auf den Weg gebracht. Für Rahel Jaeggi ist ihre Professur „ein Volltreffer“. Durch das Professorinnenprogramm hat die Philosophin und Mutter eines kleinen Sohnes Sicherheit für die berufliche Zukunft. Weitere vorgezogene Nachfolgeberufungen sind an der HU auch über das Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit finanziert worden.

Doch auch mit eigenen Anstrengungen und Mitteln will die HU die Gleichstellung voranbringen. „Bei Juniorprofessuren haben wir bereits mehr als 50 Prozent

Frauen.“, sagt Ursula Fuhrich-Grubert, die seit Sommer dieses Jahres Zentrale Frauenbeauftragte der HU ist. Gleichzeitig beklagt sie, dass der Frauenanteil bei Promotionen in den Fächern Mathe, Physik und Chemie und bei den Informatikstudierenden an der HU unter dem Bundesdurchschnitt liege.

Dass es dem Präsidium der HU aber ernst ist mit der Frauenförderung, beweist der neu eingerichtete Gleichstellungsfonds. Ab dem Jahr 2010 werden jährlich 250 000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln will die Frauenbeauftragte der HU unter anderem Abschlussstipendien für Frauen finanzieren, die sich promovieren und habilitieren. „Die wissenschaftliche Karriere ist sehr unsicher, da muss es Unterstützungsmaßnahmen geben“, sagt Ursula Fuhrich-Grubert.

Zudem soll das Geld eingesetzt werden, um die Frauen- und Geschlechterforschung in die Fächer zu bringen, in denen sie noch nicht in der Lehre verankert sind. Um den Studentinnenanteil in den so genannten MINT-Fächern zu erhöhen, spielt dabei die Fachdidaktik eine wichtige Rolle. „Man muss bei der Lehrerbildung ansetzen, damit bereits in der Schule das

Interesse für MINT-Fächer geweckt wird“, sagt die HU-Frauenbeauftragte.

Darüber hinaus plant Ursula Fuhrich-Grubert, das Erreichen von Gleichstellungszielen durch befristete personelle Maßnahmen zu fördern. Beispielsweise könnte eine Fakultät als Anreiz, um gezielt eine Frau auf eine Professur zu berufen, über Mittel aus dem Gleichstellungsfonds mit einer zusätzlichen Stelle für eine Nachwuchswissenschaftlerin oder eine studentische Hilfskraft unterstützt werden.

Ein weiteres Ziel, das die Frauenbeauftragte verfolgt, ist die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie. Hier hat die HU schon einiges erreicht. So darf sich die Universität seit kurzem offiziell als „familiengerechte Hochschule“ bezeichnen. Sie erhielt das Zertifikat von der Initiative „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung. Damit verbunden sind auch Zielvereinbarungen, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden müssen. So wird es neben zusätzlichen Spielerecken und Eltern-Kind-Räumen zukünftig eine Servicestelle für familienbezogene Beratung geben. Zudem soll die Studienorganisation für Studierende mit Kind erleichtert werden. *Jan Steeger*

## ORTE DES FORSCHENS



ROBERT NAGEL

„Gestöber“ heißt das Foto von Robert Nagel, mit dem der Student den dritten Preis beim Wettbewerb „Humboldt-Foto“ gewann. Das prämierte Bild zeigt die Dorotheenstraße in Mitte mit Gebäuden der HU im Schneetreiben. Idee des Fotowettbewerbs, der anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Humboldt-

Universität im kommenden Jahr ins Leben gerufen wurde, war es, das Forschen, Leben und Arbeiten auf allen Campus der HU in Bildern zu dokumentieren. Die 65 schönsten Fotos der insgesamt 425 eingesandten Aufnahmen hat die Wettbewerbsjury für eine Ausstellung ausgewählt, die vom 13. Januar bis zum 4. Februar in der

Mensa Nord, Hannoversche Straße 7 in Mitte, zu sehen sein wird. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt. Vor Ort kann zudem ein Publikumspreis gewählt werden, der im Dezember 2010 verliehen wird. Die Abstimmung ist aber auch im Internet möglich unter [www.hu-berlin.de/fotowettbewerb](http://www.hu-berlin.de/fotowettbewerb)

## EIN NEUES GRADUIERTENKOLLEG AM INSTITUT FÜR INFORMATIK ERFORSCHT ZUKUNFTSWEISENE SOFTWARE FÜR DIE MEDIZIN

## Programme für Gesundheit

Informationstechnik ist aus den meisten Lebensbereichen nicht mehr wegzudenken. Auch das Gesundheitswesen bildet hier keine Ausnahme. Doch gerade in diesem Bereich werden besonders hohe Anforderungen an die Zuverlässigkeit von Soft- und Hardware gestellt. Schließlich hängen Menschenleben vom Funktionieren der Computer ab. Das neue Graduiertenkolleg „Soamed“, an dem neben der HU und Charité auch die TU und das Hasso-Plattner-Institut für Softwaretechnik der Uni Potsdam beteiligt sind, will am Beispiel des Gesundheitswesens und der Medizintechnik serviceorientierte Software-Methoden erforschen. Die Abkürzung „Soamed“ steht für „Service-orientierte Architekturen zur Integration softwaregestützter Prozesse am Beispiel des Gesundheitswesens und der Medizintechnik“. Der HU-Informatiker Wolfgang Reising ist Sprecher des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts.

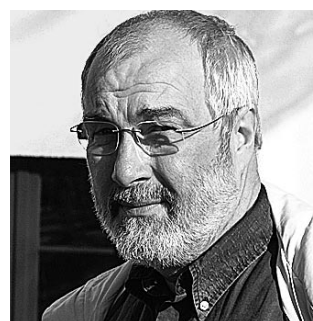
Herr Professor Reising, weshalb ist die Medizin für Informatiker ein interessantes Forschungsfeld?

Wir wollen uns im Graduiertenkolleg mit Qualitätssoftware befassen. Im Un-

terschied zu normaler Software muss diese absolut korrekt arbeiten. Wenn eine Telefonsoftware die Verbindung unterbricht, ist das ärgerlich. Wenn aber die Qualitätssoftware eines medizintechnischen Gerätes versagt, kann es sein, dass jemand stirbt. Das macht die technische Herausforderung für den Informatiker aus. Auf der anderen Seite haben wir es im Gesundheitswesen mit organisatorischen Herausforderungen zu tun. Der Kostendruck ist hoch und wir können es uns nicht leisten, dass Krankenschwestern – wie es noch an der Tagesordnung ist – Daten, die aus einem Gerät kommen, per Hand abtippen. Viele medizintechnische Apparate sind nicht vernetzt. Ferndiagnostische Methoden stecken in den Anfängen. Protokolle und Statistiken werden oft nicht automatisch erstellt. Hier gibt es viel zu tun für Informatiker.

Was möchten Sie mit dem Graduiertenkolleg „Soamed“ erreichen?

Wie gesagt, die Medizin braucht Informatiker, da gibt es tolle Jobs. An dem Graduiertenkolleg sollen in den kommenden vier Jahren circa 30 Informatiker promovieren und vielleicht darüber hinaus im medizinischen Bereich arbeiten und for-



CHRISTIAN GIERDS

Wolfgang Reising (59) ist seit 1993 Professor am Institut für Informatik der HU und Leiter des Lehrstuhls „Theorie der Programmierung“. Er steht als Sprecher dem neuen Graduiertenkolleg „Soamed“ vor.

schaffen. Das ist das praktische Ziel. Wissenschaftlich geht es uns darum, die Entwicklung von Software, die flexibel für verschiedene Aufgaben angepasst sein muss, zu systematisieren. Softwareentwicklung ist kein industrieller Prozess, sondern eher wie Handstricken. Aber ebenso wie es die Autoindustrie geschafft hat, am Band zu fertigen und trotzdem

individuelle Produkte anzubieten, wollen wir untersuchen, wie Schematismen in der Softwareentwicklung einzusetzen sind. Und dies am Beispiel der Medizin mit dem Ziel Software mit der Hilfe von Software zu vernetzen.

In der Abkürzung „Soamed“ ist von „service-orientierten Architekturen“ die Rede. Was bedeutet das?

Früher hat man gesagt, eine Software rechnet. Heute spricht man korrekter davon, dass eine Software einen Service bereitstellt. Da moderne Software aus vielen Teilen, einzelnen Services, zusammengesetzt ist, bezeichnen wir sie als Architektur.

Wie wird die Zusammenarbeit mit den Medizinern aussehen?

Am Kolleg selbst werden nur Informatiker forschen. Diese lernen im ersten halben Jahr die Abteilungen und Arbeitsprozesse der Charité kennen. Zudem werden ihre Doktorarbeiten von Medizinern als Zweitgutachter bewertet. Neben den praxisnahen Arbeiten wird es vor allem um theoretische Forschung gehen – weniger darum, Programme für die Charité zu schreiben. *Interview: Jan Steeger*



## UNI FÜR ALLE

**Dienstag, 5.1.2010**

Vortragsreihe: Berliner Bibliothekswissenschaftliches Kolloquium. Thema: „Lesen im Jahr 2110 – Leseverhalten und mobile Lesegeräte. Ein Erfahrungsbericht“. Referenten: Kathrin Grzeschik, Diana Marti. Veranstalter: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HU (IBI). Ort: IBI, Raum 122, Dorotheenstr. 26, Mitte, 18 Uhr. Informationen: Elke Greifeneder, Tel. 20 93 44 94. [www.ibi.hu-berlin.de/institut/veranstaltungen/bbk](http://www.ibi.hu-berlin.de/institut/veranstaltungen/bbk)

**Mittwoch, 6.1.2010**

Ringvorlesung: „Zwischenraum – Ortsbesuche“. Thema: „Datenraum“. Referent: Dr. Daniel Speich (Zürich). Veranstalter: Exzellenzcluster Topoi. Ort: Hauptgebäude, HS 1070, Unter den Linden 6, Mitte, 19 Uhr. Informationen: Anna Echterhöfner, Tel. 20 93 99 087. <http://topoi.org/zwischenraum>

**Montag, 11.1.2010**

Ringvorlesung: „Grenzen Los? Spitzensport – Globalisierung – Regionalisierung“. Thema: „Werkstattbericht: Alba Berlin als Sportverein. Oder wie der Sport dringend neue Begriffe braucht“. Referent: Henning Harnisch. Veranstalter: Juristische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft, Institut für Anglistik und Amerikanistik. Ort: Hauptgebäude, Raum 2097, Unter den Linden 6, Mitte, 17.15 Uhr. Informationen: Martin Heger, Tel. 20 93 34 11. [www.rewi.hu-berlin.de/jura/ls/hgr](http://www.rewi.hu-berlin.de/jura/ls/hgr)

**Donnerstag, 14.1.2010**

Ringvorlesung: „Geschichte – Klang – Reflexion“. Thema: „Die Fischerin (1782) by Goethe, Herder and Corona Schröter: Death, Authorship and Volkslieder in Weimar“. Referent: Matthew Head (King's College, London). Veranstalter: Institut für Musik- und Medienwissenschaft. Ort: Institut für Musik- und Medienwissenschaft, Raum 501, Am Kupfergraben 5, Mitte, 18 Uhr. Informationen: Tobias Plebuch, Tel. 20 93 21 76.

**Sonntag, 17.1.2010**

Symphoniekonzert: Violinkonzert von Johannes Brahms, 5. Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch. Musiker: Cappella Academica der HU. Leitung: Kristiina Poska. Solist: Andres Kaljuste. Ort: Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Mitte, 11 Uhr. Karten: 14 Euro. Informationen: Ulrich Scheidereiter, Tel. 20 93 93 14 und 425 07 95. [www2.hu-berlin.de/cappella](http://www2.hu-berlin.de/cappella)

**Mittwoch, 27.1.2010**

Symphoniekonzert: Doppelkonzert von Johannes Brahms, 1. Sinfonie von Bohuslav Martinu. Musiker: Symphonisches Orchester der HU. Leitung: Constantin Alex. Solisten: Annette von Hehn, Stefan Heinemeyer. Veranstalter: Musik an der HU. Ort: Kirche zum Heiligen Kreuz, Zossener Str. 65, Kreuzberg, 20 Uhr. Karten: 10, ermäßigt 6 Euro. Informationen unter Tel. 20 93 24 42 und 20 93 27 19. [www.hu-berlin.de/musik](http://www.hu-berlin.de/musik)

## KONTAKT

Redaktion: Raufeld Medien, Mehringdamm 57, 10961 Berlin, Tel. 030/69 56 65-0, Fax 20, E-Mail: [info@raufeld.de](mailto:info@raufeld.de)